

Waldemar Czachur (2020): *Lingwistyka dyskursu jako integrujący program badawczy*. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT – Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe. 313 S.

Die Publikation „Lingwistyka dyskursu jako integrujący program badawczy“ von Waldemar Czachur präsentiert eine sehr aktuelle Studie aus dem Bereich der Diskurslinguistik, die von dem Autor weder als eine Methodologie noch als eine Forschungsperspektive, sondern als ein transdisziplinäres Forschungsprogramm definiert wird, dessen Forschungsgegenstand das Projektieren eines Diskurses ist.

Die Spezifik des Diskurses als einer unscharfen, mehrdimensionalen und modellierbaren Kategorie erfordert von einem Diskursforscher eine andere Herangehensweise an dessen Forschungsgegenstand als an andere linguistische Disziplinen. Czachur (2020: 11) schlägt vor, die Diskurslinguistik nicht mehr als eine Subdisziplin zu betrachten, sondern als ein kohärentes und gleichzeitig flexibles Forschungsprogramm, dessen Methodologie sich auf dem Prinzip des Projektierens und Integrierens stützt. In seiner Monographie „Lingwistyka dyskursu jako integrujący program badawczy“ geht er von der Voraussetzung aus, dass sowohl der Diskurs als Forschungsgegenstand als auch das Forschungsverfahren selbst (auf der theoretischen, methodologischen und methodischen Ebene, unter Berücksichtigung der effektivsten Instrumente der Diskursanalyse) projektiert werden können. Die Idee des Projektierens des Forschungsgegenstandes, -zwecks und -verfahrens rekurriert auf die Konzeption des Forschungsprogramms von Imre Lakatos¹. Neben dem Prinzip des Projektierens betont Czachur das Prinzip der Integration. Als ein transdisziplinäres Forschungsprogramm integriert die Diskurslinguistik verschiedene theoretische, methodische und methodologische Aspekte der Diskursanalyse.

So wie die germanistische Diskursforschungstradition an die Werke von Michel Foucault anknüpft, bezieht sich auch das von Czachur vorgeschlagene Forschungsprogramm auf die Diskurstheorie von dem französischen Diskursforscher und auf die Grundsätze der poststrukturalistischen Linguistik. In sechs Kapiteln seiner Arbeit präsentiert Czachur den Entstehungs- und Entwicklungsprozess der Diskurslinguistik. Angefangen mit der Reflexion von ausgewählten Sprachdenkern (wie: Wilhelm von Humboldt, Karl Bühler, Ludwig Wittgenstein, Bronisław Malinowski, Ernst Cassirer) über den Sprachgebrauch und seinen Kontext (S. 20), über das strukturalistische Sprachdenken, das im Laufe der Zeit überwunden wurde (S. 32), bis zu Kategorien zur Erfassung des Sprachgebrauchs wie: Text, Sprechakt, Gespräch, Dialog, Textsorte, sprachliche Gattung, Medientext und multimodaler Text mit Berücksichtigung des sozialen, kulturellen und medialen Kontextes, in dem sie eingebaut sind. Den Prozess des Übergangs von der Kategorie des Textes zur Kategorie des Diskurses bespricht Czachur

¹ Lakatos, Imre (1977): *The Methodology of Scientific Research Programmes: Philosophical Papers* Volume 1. Cambridge: Cambridge University Press.

in Bezug auf die polonistische (S. 49) sowie germanistische Linguistik (S. 61). Czachur bespricht in Bezug auf die polonistische (S. 49) sowie germanistische Linguistik (S. 61) den Prozess des Übergangs von der Kategorie des Textes zur Kategorie des Diskurses. Es ist ein sehr ausführlicher und synthetischer Überblick über den Sprachgebrauch und seinen Kontext, über die Entwicklung der Text- und Diskurslinguistik sowie über Herausforderungen der poststrukturalistischen Linguistik. Die poststrukturalistische Linguistik, die durch die Heterogenität des Forschungsgegenstandes und die „Abkehr von den großen Theorien“ (S. 105) gekennzeichnet ist, erforderte eine multiperspektivische Betrachtung des Sprachgebrauchs und Konzipierung eines anderen Forschungsverfahrens. Dies bezieht sich nach Czachur (S. 105) auch auf die Diskursanalysen, die auf eine andere Weise konzipiert werden sollen. Dem Diskurs und seiner Entwicklung als Forschungsgegenstand widmet Czachur das dritte Kapitel seiner Arbeit und beschäftigt sich mit folgenden Kategorien wie: Diskurs in der vorwissenschaftlichen Auffassung, Diskurs als eine wissenschaftliche Kategorie, Diskurs in den Theorien von Michel Foucault vor dem Hintergrund der Beziehungen zwischen Wissen und Macht sowie Diskurs als Gegenstand der linguistischen Analyse. In Anlehnung an die polonistische und germanistische Diskursforschung setzt sich Czachur mit folgenden Diskurskonzeptionen auseinander (S. 130):

- Diskurs als thematisch zusammenhängende Texte,
- als eine Serie medialer Kommunikationshandlungen, als eine Interaktion und ein Gesellschaftspraktik,
- als ein Bündnis von zusammenhängenden Aussagen und Äußerungen, als ein kulturell bedingtes Kommunikationsmodell,
- als ein Verhandlungsprozess von kollektiven Bedeutungen, als „ein Formationssystem von Aussagen“ (S.139), das auf kollektives Wissen verweist.

Auf dieser Grundlage formuliert der Autor eine integrierende Definition des Diskurses als „eine Reihe habitualisierter Kommunikationspraktiken, die von verschiedenen Akteuren in Form von seriellen Aussagen (Texten) realisiert werden und die im Prozess der Interaktion spezifische Weltbilder nach kollektiv anerkannten, kulturell bedingten Regeln konstituieren“ (S. 144)².

Das vierte Kapitel seiner Monografie widmet Czachur vier ausgewählten linguistischen Konzeptionen aus dem Bereich der polonistischen und germanistischen Diskursforschung, die unterschiedliche theoretische und methodologische Ansätze integrieren und aus Monografien von vier Autoren stammen. Hier erwähnt Czachur die Kritische Diskursanalyse von Siegfried Jäger, die Diskursstilistik von Bożena Witosz, die Diskurslinguistik von Ingo Warnke und Jürgen Spitzmüller und die Verhandlungsanalyse des Diskurses von Tomasz Piekot.

Nach dem ausführlichen Überblick über die Entwicklung der Diskurskonzeptionen, Diskursforschungstraditionen und Konzeptionen der Diskursforschung präsentiert Czachur in dem fünften und letzten Kapitel seiner Arbeit die Diskurslinguistik als ein transdisziplinäres Forschungsprogramm, das verschiedene theoretische, methodische und methodologische Aspekte der Diskursanalyse integriert, dessen Forschungsgegenstand sowie

² Vgl. auch Czachur (2020): Diskurslinguistik als Projektieren und Integrieren (in diesem Band).

das Forschungsverfahren auf der theoretischen, methodologischen und methodischen Ebene projiziert werden können. Auf dieser Grundlage schlägt er zwei Perspektiven für das Projektieren eines Diskurses vor: eine erkenntnisorientierte und eine ontologische Perspektive. Die erkenntnisorientierte Perspektive entspricht den Erkenntnisinteressen eines Diskursforschers und gilt als ein Kriterium der Diskursprojektierung (S. 222). Der Forscher selbst entscheidet darüber, wie er sein Forschungsobjekt (Analysekorpus) projiziert, indem er seine Interessen berücksichtigt, und welche er von den ihm zur Verfügung stehenden Methodologien und Analyseverfahren für seine Analyse wählt. Die erkenntnisorientierte Perspektive bedeutet, dass der Forscher nur bestimmte Aspekte der analysierten Diskurse berücksichtigt und projiziert den Diskurs in Bezug auf eine konkrete (soziolinguistische, textlinguistische, medienlinguistische, stilistische) Forschungsperspektive (S. 223). Neben der erkenntnisorientierten erwähnt Czachur auch eine ontologische Perspektive der Diskursprojektierung und teilt sie weiter in eine institutionelle (z. B. Verwaltungsdiskurs), substanzielle (z. B. Online-Diskurs, Pressediskurs), thematische (z. B. Diskurse über Krisen) und modale/ideologische (z. B. populistischer, feministischer Diskurs) Perspektive (S. 225–230). All diese Dimensionen beziehen sich jeweils auf einen anderen Aspekt der Diskursanalyse.

Die Monografie „Lingwistyka dyskursu jako integrujący program badawczy“ von Waldemar Czachur gibt auf der einen Seite einen sehr detaillierten Einblick in die Diskurstheorien und die Diskursforschung. Auf der anderen Seite wiederum wirft der Autor einen neuen Blick auf die Diskursanalyse, indem er ein kohärentes und gleichzeitig flexibles Forschungsprogramm vorschlägt, dessen Methodologie auf dem Prinzip des Projektierens und Integrierens basiert. Aus diesem Grund ist diese inhaltsreiche Studie zur Diskursforschung zweifellos allen zu empfehlen, die sich mit der Diskursanalyse befassen.

Izabela Kujawa

Uniwersytet Gdański

<https://orcid.org/0000-0002-8672-2324>

Kardach, Magdalena (2018): *Literatura a polityka kulturalna w Prusach Wschodnich w latach 1933–1945. Krajobraz kulturowy i symboliczny a relacje centrum – peryferie*

Die Posener Germanistin Magdalena Kardach hat sich in ihrer in polnischer Sprache verfassten Monographie die schwierige Aufgabe gestellt, die Literatur und die Formen der Kulturpolitik unter den nationalsozialistischen Machthabern in der östlichsten deutschen Provinz zu erforschen. Mit dem Zeitrahmen 1933–1945 betrat sie weitgehend ein Neuland in der Forschung zu Ostpreußen, sie konnte sich aber auch auf die bereits vorhandenen übergreifenden historischen sowie literatur- und kulturhistorischen Publikationen u. a. von Anna Gajdis, Hubert Orłowski, Jens Stüben und Robert Traba stützen. Zum Forschungsgegenstand wählte sie Werke von anerkannten Autoren wie Alfred Brust, Paul Fechter, Agnes Miegel und Ernst Wiechert sowie von weniger bedeutenden, aber in ihrer Region geschätzten Schriftstellern: